Einzelpreis 22 Groschen

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . 4.50 Zloty
Durch Zeitungsboten . . 4.75 „
„ die Post . . . . 4.75 „
Ausland . . . . 5.50 „
Pro Woche . . . . . 1.25 „

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags.

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 16 „
Eingesandts im lokalen Teile 33 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 198. Lodz, Freitag, den 8. August 1924. 2. Jahrgang

Verhandlungen über die Räumung der Ruhr.

Berlin, 7. August. (Pat.) Aus London wird berichtet, daß Mittwoch vormittag die erste vertrauliche Besprechung zwischen Herriot, Thennis und Stresemann in Sachen der militärischen Räumung des Ruhrgebiets stattgefunden habe. Wie der Londoner Korrespondent der „Vossischen Zeitung" schreibt, hat sich die deutsche Delegation damit einverstanden erklärt, daß die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebiets außerhalb der offiziellen Konferenzverhandlungen zur Sprache gelangen soll, somit zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich und gegebenenfalls auch England. Die deutsche Delegation ist zwar bestrebt, eine Verständigung herbeizuführen, vertritt aber doch die Auffassung, daß sich im Reichstag nicht die erforderliche Mehrheit zur Annahme des Dawesplanes finden werde, wenn Deutschland nicht als Entgelt für neue Lasten und Verpflichtungen die wirtschaftliche und militärische Räumung des Ruhrgebiets erlangen werde.

Der „Lokal-Anzeiger" veröffentlicht eine Unterredung seines Londoner Korrespondenten mit einem hervorragenden Mitgliede der deutschen Delegation, wonach es zwischen den Alliierten bereits zu einem Einvernehmen über die militärische Räumung des Ruhrgebiets gekommen sei, demzufolge nach der Zurückziehung der Koalitionstruppen eine interalliierte Kontrolle über die deutsche Schupo im Ruhrgebiet eingeführt werden soll. Ueber die einzelnen Zeitpunkte der Ruhrräumung wird gegenwärtig verhandelt. Die Schwierigkeit besteht darin, ob Frankreich gewillt sein wird, eine rasche Räumung des Ruhrgebiets vorzunehmen.

London, 7. August. (Pat.) Der französische Kriegsminister Nollet hatte mit dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald eine Unterredung über die militärische Räumung der Ruhr. Im Zusammenhang mit dieser Unterredung teilt Havas folgendes mit: Nach französischer Auffassung geht die Räumung des Ruhrgebiets ausschließlich die Alliierten an, da bereits der Dawesplan diese Frage ausdrücklich absondert. Frankreich ist anscheinend zu keiner Räumung entschlossen, bevor Deutschland nicht Beweise erbringt, daß es gewillt sei, die sich aus dem Dawesplan bezw. dem Versailler Vertrag ergebenden Verpflichtungen zu erfüllen. Besonders wird das Deutsche Reich seine Verpflichtungen hinsichtlich der interalliierten Militärkontrolle zu erfüllen haben.

London, 7. August. (Pat.) Englische Blätter bemerken, daß Frankreich bereit wäre, die Frage der Räumung des Ruhrgebiets auf dem Wege direkter Verhandlungen zu regeln, wenn Deutschland sich wenigstens in allgemeiner Form damit einverstanden erklären wollte, daß es mit Frankreich einen langfristigen Handelsvertrag abschließen werde.

Die Verhandlungen über die deutsche Denkschrift.

London, 7. August. (Pat.) In der gestrigen Vollsitzung der Delegationsführer wurde beschlossen, die deutsche Denkschrift einem aus drei Sachverständigen bestehenden Komitee zur Begutachtung zu überreichen. Das Dreierkomitee ist unverzüglich zur Prüfung der deutschen Forderungen geschritten.

London, 7. August. (Pat.) Gestern abend hörten die alliierten Vertreter und die deutschen Minister in einer gemeinsamen Sitzung den Bericht der drei Sachverständigen über die deutschen Vorbehalte. Der Bericht gelangt zum Schluß, daß die deutschen Bemerkungen zu den Beschlüssen der drei Kommissionen keine unüberwindlichen Schwierigkeiten darstellen. Nach Verlesung des Berichts gelangte derjenige Teil der deutschen Denkschrift zur Sprache, der sich auf die Feststellung der Verfehlungen deutscherseits bezieht. Besonders eingehend wurde die Bedeutung des im Dawesplan angewandten Ausdrucks, „tatsächliche Verfehlungen" besprochen, da diese Grund zur Anwendung von Zwangsmaßnahmen bilden. Stresemann verlangte, daß die Tatsächlichkeit von Verfehlungen auf dem Wege eines Schiedsgerichts festgestellt werden solle. Dagegen haben nach französischer Auffassung „tatsächliche" Verfehlungen dieselbe Bedeutung wie „absichtliche" Verfehlungen, wie es auch im Versailler Vertrag verstanden wird, d. h. böswillige Nichterfüllung der seitens Deutschlands übernommenen Verpflichtungen.

London, 7. August. (Pat.) In der heutigen Konferenz wurden die Verhandlungen über die deutschen Vorbehalte fortgesetzt. Die Frage der deutschen Bemerkungen zum Bericht der ersten Kommission wurde erledigt. Was den Ausdruck „tatsächliche Verfehlungen" anbetrifft, so siegte die französische Auffassung, daß man sie als „absichtliche Verfehlungen" ansehen müsse, wie dies auch der Versailler Vertrag verstehe. Es wurde dann zur Frage der Amnestie geschritten, die von der deutschen Delegation im Zusammenhang mit den Beschlüssen der zweiten Kommission aufgerollt worden war. Es wurde bestimmt, daß die juridischen Sachverständigen diese Frage in der morgigen Sitzung erörtern sollen.

Um die Dauer der Konferenz.

Wien, 7. August. (Pat.) Die „N. Fr. Pr." meldet, daß Reichskanzler Marx und Außenminister Stresemann gestern abend eine einstündige Konferenz mit Macdonald hatten, in der letzter darauf hinwies, daß es notwendig sei, die Arbeiten der Konferenz baldmöglichst zu beenden, was seiner Ansicht nach bereits am Freitag erfolgen sollte. Reichskanzler Marks erklärte, daß er alles tun werde, um die baldige Beendigung der Arbeiten zu ermöglichen. Doch liege ihm viel an der Besprechung der militärischen Räumung des Ruhrgebiets sowie der Eisenbahnfrage. — Es ist somit anzunehmen, daß die Konferenz in dieser Woche noch nicht zum Abschluß gelangen wird.

London, 7. August. „Daily Herald" rechnet sogar mit einer Konferenzdauer von weiteren 14 Tagen. Abgesehen von der Hauptschwierigkeit der militärischen Räumung der Ruhr, in welcher er ein verträgliches Kompromiß für möglich hält, würde es notwendigerweise noch viel Fragen geben, die die Deutschen zu erörtern hätten und viele Abänderungsanträge, die sie einbringen würden, und hier müßte Geduld notwendig sein.

Nach London — Paris.

London, 7. August. (A. W.) Unmittelbar nach der Londoner Konferenz wird in Paris eine Finanzministerkonferenz der alliierten Staaten stattfinden, auf der eine Reihe von Fragen, wie die Besatzungskosten für das Rheinland, die Verteilung der Reparationen u. s. w. geregelt werden soll. Zu dieser Konferenz ist auch die Teilnahme eines Delegierten der Vereinigten Staaten angekündigt.

Polnische Protestnote an die Sowjets.

Zum Bandenüberfall auf Stolpce.

Warschau, 7. August. (Pat.) Außenminister Skrzynski hat am 6. d. M. im Zusammenhang mit dem Bandenüberfall auf Stolpce der Sowjetregierung eine Protestnote zugehen lassen. In dieser Note kommt die polnische Regierung zunächst auf die Einzelheiten des Ueberfalls und die Aussagen der gefangenen Banditen zu sprechen, aus denen hervorgeht, daß der Ueberfall auf sowjetrussischem Gebiet organisiert wurde. In der Note heißt es dann weiter, Polen erwarte von der Sowjetregierung, daß sie in nächster Zeit Verordnungen erlassen werde, die die Organisierung von Banden auf sowjetrussischem Gebiete und die Ueberschreitung der Grenze durch letztere unmöglich machen. Die polnische Regierung sei gezwungen, mit allem Nachdruck die Aufmerksamkeit der Sowjetregierung auf diese anormale Situation zu lenken, die in chronischer Weise den Frieden an der polnisch-russischen Grenze zu stören beginne und hoffe, daß die Sowjetregierung die Notwendigkeit einsehen werde, diesen Vorkommnissen ein Ende zu bereiten.

*

Staatspräsident Wojciechowski ist von seiner Pommerellenreise nach Warschau zurückgekehrt.

Lösung der Mossulfrage.

Konstantinopel, 7. August. (Pat.) Blättermeldungen zufolge ist zwischen dem türkischen Vertreter in London, Ismet Bey, und der englischen Regierung eine Verständigung in der Mossulfrage erzielt worden.

Der Sowjetorden in Rußland.

Alle Versuche, im Guten wie im Bösen dem Problem der seit den Tagen des bolschewistischen Umsturzes in Rußland regierenden Kaste näherzukommen und Verständnis abzugewinnen, sind bisher daran gescheitert, daß man immer noch die Verhältnisse in jenem Reiche, das absichtlich seine Hauptstadt wieder nach Moskau zurückverlegt hat, mit europäischem Auge unter europäischen Voraussetzungen und Wortbegriffen betrachtet. Von Interesse ist daher, was ein Kenner in den „Danz. N. N." über die Verhältnisse in Rußland schreibt. Er stellt vor allem fest, daß in Rußland nicht eine „Partei" im Sinne der westeuropäischen Gedankenwelt herrscht. Die kommunistische Partei Rußlands ist, um einen Begriff zu gebrauchen, der der Sache wohl am nächsten kommt, ein Orden. Die Aufnahme in diesen Orden ist nicht, wie es bei einer Partei der Fall ist, jedem möglich, der darum nachsucht. Sie erfolgt nur nach Prüfung und Bewährung.

Führend in diesem Orden und damit, dank unerhörter Gewaltmethoden, in ganz Rußland, ist wiederum eine Schicht von Männern, die von einem sonst beispiellosen Fanatismus beseelt sind. Der Begriff einer „proletarischen" Regierung ist so unzutreffend wie nur möglich. In Rußland herrschen nur, lediglich Intellektuelle, und zwar Intellektuelle, die jeder Verwurzelung in die übliche Moralwelt bar sind. Es ist, wie kürzlich ein selbst aus dem Osten stammender, sehr gründlicher Kenner der russischen Verhältnisse, Dr. Grabowski, auf Grund eines längeren Aufenthaltes in Rußland vor einem engeren Kreise in Berlin ausführte, äußerst bezeichnend, daß alle in irgendwie einflußreicher Stellung in Rußland lebenden Männer im Alter zwischen 50 und 60 Jahren stehen. Sie alle gehören jenem Kreise an, der schon lange vor dem Kriege den Kampf gegen den Zarismus führte. Sie haben ihren fanatischen Haß gegen das Zarentum umgebildet in einen Haß gegen die Welt des westlichen Kapitalismus überhaupt. Dieser Fanatismus bindet sie zu einer eng zusammenhängenden Schicht, die auf blinde Disziplin gegen die Leitung eingestellt ist.

Seit dem Tode Lenins sind an leitenden Stellen nur noch Männer jüdischer Abstammung tätig. Das berühmte Dreigestirn besteht nur aus Juden. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß diese in Rußland herrschende Judenaristokratie nun etwa den jüdischen Religionslehren besonders freundlich gesinnt sei. Wie gegen jede Tradition, besonders auf dem Glaubensgebiete, führen die Männer des neuen Rußlands auch den Kampf gegen die jüdische Glaubenslehre. Nirgendwo ist die Kunst der Propaganda, gestützt auf eine tiefgehende Kenntnis aller Stimmungsregungen, aller politischen und wirtschaftlichen Bewegungen auf der ganzen Erde so ausgebildet, wie in Moskau. Sind doch zur Zeit der Verbannung die jetzt in Rußland regierenden Männer in alle Länder der Erde zerstreut gewesen und haben sich, getrieben von ihren starken politischen Instinkten, sehr eingehend mit den Verhältnissen vertraut gemacht.

Der Kommunist hat kein Privatleben, er ist nur Nummer in der Partei. Die Krisis in der Partei, von der so viel geredet und geschrieben wird, ist ein Kampf um dieses Ordensprinzip. Die heranwachsende Kommunistengeneration, die nicht im Kampf und in der Verbannung groß geworden ist, und die gefühlsmäßig schon sich in einer ganz anderen Geisteseinstellung befindet, verlangt ihr Recht. Bisher hat man ihr den Eintritt in die Hierarchie erfolgreich zu sperren gewußt. Es ist daher nicht ganz unberechtigt, wenn man, soweit überhaupt Prophezeiung möglich ist, annimmt, daß nach dem Verbrauch der gegenwärtig lebenden Herrscherschicht eine gewisse Systemumstellung zu erwarten ist. Solange die gegenwärtigen Herrscher in der Macht sind, gibt es kein Kompromiß. Alle Anpassungen an den westlichen Kapitalismus, an überlieferte Wirtschaftsformen sind Zugeständnisse der Augenblicksnot, die nach dem Willen der Sowjetleute sobald als möglich wieder rückgängig gemacht werden sollen und zum Teil ja auch bereits wieder rückgängig gemacht sind. Der Kampf des Kommunismus, der gegenwärtigen Kommunistenschicht, ist ein Kampf auf Leben und Tod, ohne Verständi-

Das Wichtigste im Blatt:

Verhandlungen über die Räumung der Ruhr.
Die Verhandlungen über die deutsche Denkschrift
Nach London — Paris.
Polnische Protestnote an die Sowjets.
Lösung der Mossulfrage.

kung und Einlenken, es sei denn zur Erreichung von Augenblicksvorteilen, oder unter dem Druck von Verhältnissen, denen einfach nicht Stand gehalten werden kann. In Moskau kennt man den Charakter dieses Kampfes, in der übrigen Welt anscheinend immer noch nicht.

Die Deutschen in Wolhynien.

Die deutschen Kolonien in Wolhynien sind — so schreibt Pastor A. Kleindienst im „Ostdeutschen Volksblatt“ — verhältnismäßig jung. Zwar kamen schon im Jahre 1778 einige Mennoniten nach Wolhynien, gründeten auch zwei Kolonien hier, aber ihnen folgten damals noch keine größeren Scharen von Ansiedlern. Die eigentliche Gründung der Wolhynischen Kolonien fällt in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der überwiegend größere Teil der Kolonisten stammt aus Kongreßpolen, nur ein geringer Teil aus Galizien. Während des letzten Aufstandes in Polen, im Jahre 1863 mußten die dortigen Kolonisten, deren Väter in den 60er Jahren des 18. Jahrhunderts aus Deutschland sich dort angesiedelt hatten, haufenweise südwärts flüchten und sich in den polnischen und wolhynischen Wäldern und Sümpfen niederlassen. Die Gutsbesitzer in Wolhynien verpachteten ihnen für ein geringes Geld (zuerst 50 Kop. pro Morgen jährlich) die unter Wäldern und Sümpfen liegenden Landstücke. Es war freilich keine leichte Arbeit, die die Abkömmlinge hier erwartete: es vergingen Jahre und Jahrzehnte bevor die Wälder gerodet und die Sümpfe trocken gelegt werden konnten. Besonders schwer hatten sie es in der ersten Zeit; sie quälten sich wie Lasttiere, lebten in Erdhütten, litten Hunger und waren allerlei Krankheiten und Epidemien ausgesetzt. Doch die Nüchternheit, der Fleiß und die Sparsamkeit haben allmählich alle Hindernisse überwunden, und bald entstanden hie und da hübsche Kolonien mit kleinen und gemütlichen Häuschen, umgeben von Nebengebäuden und Gärten. Zu den ältesten Gemeinden in Wolhynien gehören Shytomir, Heimtal und Rozyszcze. Von hier aus drangen dann die später nach Wolhynien Gekommenen auch in die Gegenden um Luck, Dubno, Wladimir.

Vom Jahre 1813—1860 kamen im ganzen 11 000. Seelen nach Wolhynien, also verhältnismäßig sehr wenig; Dagegen von 1860 nahm das Zuströmen bedeutend zu als im Jahre 1897 die allgemeine Volkszählung in Rußland stattfand, befanden sich in Wolhynien schon 171 331 Seelen, damals ebensoviel wieviel die Zahl der in Wolhynien befindlichen Polen betrug. Seit 1897 nahm die Zahl der Deutschen fortlaufend zu, mehr durch Zuwachs als durch Zuzug. Man zählte kurz vor dem Kriege etwa 250 000 Deutsche in Wolhynien, welche fast ausschließlich evangelisch-lutherischen Glaubens waren. Außerdem müßten wohl noch hinzugerechnet werden die sogenannten „Holendry“, mehrere Kolonien in Wolhynien, die ebenfalls evangelisch sind. (Die drei tschechischen Kolonien: Boratyn, Michalowka und Kupiczew sind evangelisch-reformiert.)

Der Krieg hatte zweierlei Wirkung auf die Bevölkerung ausgeübt. Erstens verursachte der europäische Krieg eine gewaltige Verminderung der Bevölkerungszahl infolge der sinnlosen Vertreibung unserer Glaubensbrüder. durch die russische Regierung. Anderseits führte der Rigaer Friedensvertrag vom Jahre 1921 zu einer Teilung Wolhyniens und dadurch zu einer Trennung der evangelischen Bevölkerung in zwei Teile. Letzteres wurde weniger schmerzlich empfunden als ersteres; denn die im westlichen Teile befindlichen Wolhynier haben mehr Verziehungen zu Kongreßpolen als selbst zu den im östlichen Wolhynien gebliebenen, dagegen litten unter der Vertreibung die westlichen Teile mehr als die östlichen, weil diese zuerst geräumt wurden und die Leute weiter nach Rußland, nach Ufa, Omsk, Turgaj und Kussanat vertrieben wurden und sie es schwerer mit der Rückkehr während der Revolution hatten, als die östlichen, welche sich hauptsächlich im Saratow'schen und Südrußland aufhielten. 1918 kam der größte Teil der Wolhynier aus der Verbannung wieder in die Heimat. Aber hier war der Krieg noch nicht zu Ende. So folgte ein Teil der Rückwanderer dem unbedachten Rat des „Fürsorgevereins“, verkaufte Land und Häuser und zog nach Deutschland. 1920 kamen sie dann enttäuscht zurück nach Wolhynien, aber viele konnten nicht wieder in den Besitz ihrer früheren Wirtschaften gelangen. Größere Kolonien sind ganz eingegangen, in anderen ist die Hälfte der Stellen an Russen und Tschechen übergegangen.

Diejenigen aber, welche auf ihre alten Stellen anlamen, atmeten nun auf, als der Friede geschlossen war und ein friedliches Arbeiten und Sichaufbauen nun wieder möglich wurde. Man legte sich fleißig ans Werk, Gott schenkte einige gute Ernten und ein gut Teil unserer lieben Glaubensbrüder hat sich von den Schicksalsschlägen des letzten Jahrzehntes gottlob erholt. An Stelle vieler Erdhütten stehen schon wieder neue Wohnhäuser; auch der Gotteshäuser hat man beim Aufbau der Kolonien nicht ganz vergessen; jeder von den Pastoren hat in seinem Kirchspiel schon einige solcher Bethäuser eingeweiht. Ein sehr großes Hemmnis beim Bau neuer Bethäuser ist die Unklarheit der Frage der Kantorate. Früher war jeder Kantor zugleich auch Staatslehrer, freilich ohne Staatsgehalt; so konnte die Gemeinde gewiß sein, daß sie einen Lehrer bekommt, der ihr genehm wäre. Jetzt hat sich die Lage insofern geändert, daß die Gemeinde, die ein Bethaus baut, leicht einen katholischen Lehrer bekommen kann, der vielleicht ganz tüchtig, aber doch nicht im Stande ist, die religiösen Bedürfnisse der Gemeinde zu befriedigen. Im Lucker Kirchspiel, beispielsweise befinden sich auf 30 Kantoraten der Vorkriegszeit nur 4 evangelische Staatslehrer, welche zugleich auch Kantorenpflichten erfüllen.

Für Steuerzahler!
Mein Büro befindet sich jetzt
110 Petrikauer Straße 110
A. BALLE
Reklamationen in allen Steuersachen. Beratung in Vorkriegsforderungen, Hypotheken, Wechsel usw. 2288

Englands Herrschaft in Indien.

Das durch die Kriegserfolge indischer Truppen gewachsene Nationalbewußtsein zwang die Engländer bald nach Beendigung des Weltkrieges, dem indischen Volke eine größere Beteiligung an der Regierung ihres Landes zu gewähren als bisher. Diese sogenannten „Reformen“ sollten Indien allmählich die Selbstverwaltung geben, ähnlich wie die englischen Dominions (Kanada, Australien usw.) sie besitzen. Man besetzte hohe Regierungsstellen mit führenden indischen Politikern, schrieb Wahlen aus und gab den Indern Gleichberechtigung mit den englischen Offizieren in der Eingeborenenarmee. Dies genügte den radikalnationalistischen Elementen nicht und Aufstände und Unruhe im Lande und an den Grenzen waren die Folge. Geschürt wurden diese Bestrebungen durch den Bolschewismus, der über Afghanistan und indische Häfen durch zahlreiche Agenten den Weg ins Innere des Landes zu finden wußte, und durch die in radikal-politisches Fahrwasser gelangte früher rein religiöse Bewegung des Panislamismus.

Zurzeit liegen nun die Dinge folgendermaßen: Die gemäßigten Inder, die die Masse der Bevölkerung darstellen, haben erkannt, daß sie durch plötzliche Gewaltakte sich der englischen Herrschaft nicht entledigen können. Sie treten daher für eine ruhige Entwicklung in Zusammenarbeit mit den Engländern mit dem Endziel „Selbstverwaltung“ und „nationales Heer“ ein. Die radikalen Elemente haben etwas an Boden verloren, insbesondere seit der Emir von Afghanistan sein Land für den Durchzug bolschewistischer Agitatoren gesperrt hat. Der Panislamismus ist durch die Abschaffung des Kalifats durch Mustafa Kemal und durch den Lausanner Friedensvertrag zwischen der Türkei und den europäischen Mächten bedeutend geschwächt. Die eine ständige Sorge für die englische Regierung bildenden kriegerischen Grenzstämme verhalten sich zurzeit, nach den Niederlagen in der Provinz „Warziristan“ ruhig. Der scharfe Gegensatz zwischen Mohammedanern und Hindus im Norden des Landes besteht zum Vorteil der englischen Herrschaft weiter. Der einzige Volksteil, der auch in diesem Jahre noch den Engländern erhebliche Sorgen verursachte, sind die „Sikhs“, die wegen ihrer Treue zu Großbritannien aus dem großen indischen Aufstande 1857 bekannt sind. Sie sind seit dieser Zeit von den Engländern stets mit besonderer Rücksichtnahme behandelt worden, verfolgen aber in letzter Zeit unter religiösem Deckmantel eine stark antienglische Politik.

In den an Indien grenzenden Ländern herrscht augenblicklich Ruhe. Die von Englands Gnaden abhängigen Königreiche Arabien und Mesopotamien sind militärisch schwach und stehen für die nächsten Jahre noch unter englischer Militärherrschaft. Persien ist von Unruhen zerrissen und kommt für eine größere militärische Kraftentfaltung außerhalb des eigenen Landes nicht in Frage. Afghanistan hat unter dem jetzt regierenden jungen und ehrgeizigen Emir auf militärischem Gebiete erhebliche Fortschritte gemacht. Unter der Ausbildnng fremder, insbesondere türkischer Offiziere, ist dort eine Armee von 60 000 Mann enstanden, die großenteils recht modern bewaffnet ist. Durch Zuwendung großer Geldmittel hat es England bisher verstanden, den Emir zu veranlassen, eine russenfeindliche Politik insofern zu treiben, als er sein Land für den Durchzug bolschewistischer Agitatoren nach Indien sperrte. Doch wird er von den Engländern als durchaus unzuverlässig angesehen. Die größte Gefahr wird einmal Indien von der gelben Rasse drohen, doch ist die Entwicklung noch nicht soweit, wenn auch japanische Kolonisationsbestrebungen in Siam und Französisch-Hinterindien, sowie die Ensendung von Agenten nach Indien ein gewisses Licht auf die Verhältnisse werfen.

Von allen andern Seiten ist Indien vom Meere bespült. England beherrscht mit seiner Flotte den Indischen Ozean und seine Zugangstore Suez und Singapore. Von diesem Gesichtswinkel aus betrachtet gewinnt die Befestigung von Singapore, die durch die Arbeiterregierung in England ausgesetzt worden ist, besondere Bedeutung.

Die in letzter Zeit vielfach nach Europa gedrungenen Nachrichten über Unzuverlässigkeit der eingeborenen indischen Armee sind dazu angetan, falsche Vorstellungen zu erwecken. In Indien stehen 70 000 weiße Engländer und 150 000 indische Truppen unter englischen Offizieren. Konnte bisher der Inder nur einen Dienstgrad erreichen, der mit unserem Fähnrich eine große Aehnlichkeit hatte, so stehen ihm jetzt alle Dienstgrade offen. Eine besondere Kriegerschule in „Dehra Dun“ bereitet die indischen Offiziersaspiranten vor. Als erster Schritt zur „Nationalisierung“ der Eingeborenenarmee hat man 8 Einheiten bestimmt, die allmählich ganz mit indischen Offizieren besetzt werden sollen. Zweifellos haben nach dem Kriege, als eine Welle der Unzufriedenheit über fast alle Länder der Erde ging, in der indischen Armee sich Anzeichen von Indisziplin gezeigt, die aber schnell unterdrückt wurden. Den Einflüssen radikaler Agitatoren hat sich der indische Soldat im allgemeinen nicht zugänglich gezeigt. Zurzeit ist das indische Heer noch zuverlässig und hält treu zu seinen weißen Offizieren, doch ist es ausgeschlossen, daß dieser Zustand auf die Dauer anhält, wenn die Unzuverlässigkeit und Unruhe im indischen Volke in zunehmendem Maße steigen sollte.

Alles in allem kann man sagen, daß die englische Herrschaft in Indien zurzeit noch feststeht; wenn sie sich auch durch die eingeführten „Reformen“ bedeutend gelockert hat.

Das Meisterstück englischer Kolonialpolitik, ein so großes Volk mit 70 000 weißen Soldaten und etwa 100 000 Beamten und Kaufleuten beherrschen zu wollen, wird aber von Jahr zu Jahr steigenden Belastungsproben ausgesetzt sein.

Amerikanische Vorarbeiten für eine neue Abrüstungskonferenz.

Hughes' Fühlungsnahme in den europäischen Hauptstädten. — Optimistische Stimmung im amerikanischen Blätterwalde.

New-York, 6. August. Zuverlässige Informationen aus Washington besagen, die amerikanische Regierung werde nun da die Annahme und Durchführung des Dawes-Planes endgültig sichergestellt sei, alsbald die Vorarbeiten für die Einberufung einer neuen internationalen Abrüstungskonferenz in die Wege leiten. Man erwartet, daß Hughes sofort nach seiner Rückkehr Mitte August die Vorarbeiten persönlich leiten wird. Der Staatssekretär hat sich bei seinen Besuchen in den europäischen Hauptstädten über die Auffassung der interessierten Regierungen zur Frage weiterer Rüstungsbeschränkungen genau unterrichtet, und es heißt in unterrichteten Kreisen, er sei sehr hoffnungsvoll in bezug auf die Verwirklichung seiner weiteren Pläne für die Befriedung der Welt, sobald die Reparationsfrage dem politischen Meinungskampfe entrückt werde. Amerika werde mit aller verfügbaren Energie der Lösung des Problems einer allgemeinen Abrüstung sämtlicher Großmächte zustreben.

Die New-Yorker Abendpresse beurteilt das Ergebnis der Alliiertenberatungen in Lodon mit noch stärkerem Optimismus als die Morgenblätter, da die Nachrichten und Informationen aus Berlin, die aller Wahrscheinlichkeit nach bevorstehende Zustimmung der deutschen Delegierten zu dem erzielten Kompromiß ankündigen. „Evening Post“ schreibt, Europas fünfjährige Bemühungen, Amerika wieder zur Zusammenarbeit mit der alten Welt zu bewegen, hätten Erfolg gehabt. „The Sun“ meint, Coolidges außenpolitische Methoden seien vollauf gerechtfertigt und der Verlauf der Londoner Beratungen zeige neuerlich, wie bedeutungslos der Völkerbund sei, wenn ernste Arbeit zu leisten sei. „Ein wirklicher Sieg für den Frieden ist errungen worden. Wenn das Londoner Uebereinkommen durch die tatsächliche und wirksame Zustimmung Deutschlands zum Dawes-Plan gekrönt wird, so wird es Deutschland gegen eine neue Ruhrinvasion oder die Besetzung irgendwelcher anderer Gebietsteile sichern.“ Ueber die Besprechungen Hughes' mit Ebert, Marx und Stresemann bringen sämtliche Blätter ausführliche Telegramme. Sie betonen die freundliche Aufnahme, die Hughes bei der deutschen Regierung und der Presse gefunden habe.

Der „Gewinn aus dem Weltkrieg“.

New-York, 6. August. Die Wochenschrift der „American Legion“ hat eine Rundfrage bei bekannten Staatsmännern und Politikern der ganzen Welt veranstaltet, die folgenderwaßen formuliert war: „Was hat die Welt durch den Weltkrieg gewonnen?“ Unter anderen antworteten auch der frühere deutsche Kaiser und der Kronprinz. In einem von Admiral v. Rebeur-Paschwitz gezeichneten Briefe aus Doorn heißt es: „In Beantwortung Ihres Schreibens vom 31. Mai beauftragt mich Seine Majestät der Kaiser, Ihnen mitzuteilen, daß er bedauert, Ihrer Aufforderung nicht Folge leisten zu können. Was die Frage betrifft, was die Welt durch den Weltkrieg gewonnen habe, so dächte ich, daß die einzig mögliche Antwort ist: Nichts — sie hat alles verloren.“ — Das Schreiben des früheren Kronprinzen hat folgenden Wortlaut: „Die Vereinigten Staaten traten in den Krieg ein, um den Militarismus zu vernichten und die Welt für die Demokratie frei zu machen. Das Ergebnis des Krieges ist, daß alle Nationen so stark rüsten, wie sie nur können. Wie steht es nun mit der Demokratie? Betrachten Sie die Meldungen aus allen Weltteilen. Diktatur in der einen oder anderen Weise ist der Lieblingsgedanke! Der einzige Nutzen, den der Krieg brachte, war, zu zeigen, daß die Nation, welche nicht gut gerüstet ist, machtlos ist, und daß eine solche Nation bei niemand Hilfe findet.“

Noch jeden Tag
kann man die täglich erscheinende
„Freie Presse“
bestellen.

Lokales.

Lodz, den 8. August.

Auf dem Wege zur Verständigung zwischen Arbeitern und Industriellen.

h. Wie wir gestern kurz berichtet haben, fand vorgestern im Sitzungssaale des Verbandes der Textilindustrie Polens eine Konferenz der Vertreter dieses Verbandes mit den Delegierten der Arbeiterverbände statt. Diese Konferenz ist durch die Notwendigkeit, eine Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeizuführen, einberufen worden, zumal ein großer Komplex von Problemen wirtschaftlichen und sozialen Charakters zu lösen ist. An den Beratungen nahmen von seiten des Verbandes der Textilindustrie folgende Herren teil: Ing. V. Rumpel, Direktor St. Pawlowski und Ing. Gutkie; seitens der Fachverbände: Kaluzynski, Danielewicz, Oglowski, Kazmierczak und Frl. Piechotek.

Die Konferenz wurde durch Herrn Ing. Rumpel mit einer Ansprache eröffnet, in der er den Notstand unseres Wirtschaftslebens im allgemeinen und die Krisenursachen der Industrie im besonderen erörterte, wobei er gleichzeitig auf die Mittel hinwies, durch die eine Gesundung der Verhältnisse herbeigeführt werden könnte. Die Wiedereinbetriebsetzung der Fabriken — so führte Redner aus — sei mit der Verbilligung der Produktionskosten und Herabsetzung der Löhne eng verknüpft. Hieraus ergebe sich eine Reihe von Bedingungen, die ihrer Erledigung harren. Zu diesen Problemen gehört das fundamentale Problem der Arbeitslöhne in der Industrie. In dieser Hinsicht stehe Lodz in seinen Bedingungen dem Westen weit nach. Zum Beweise seiner Ausführungen führte Herr Ing. Rumpel eine ganze Reihe statistischer Aufzeichnungen über die Lohnverhältnisse in der Tschechoslowakei an, die Redner während seines jüngsten Aufenthalts in der Tschechoslowakei gesammelt hat.

Hierauf wurde zur Verhandlung über die einzelnen Hauptfragen geschritten. Die Industriellen hatten folgende 3 Punkte aufgestellt: 1. Allgemeine Bedingungen; 2. Normierung der Löhne und 3. Besetzung der Maschinen. In Punkt 1 wurde die Frage der Lohnsätze berührt, die bisher im Verhältnis zum Stundenlohn eines Hofarbeiters berechnet wurden. Der Lohnsatz eines Hofarbeiters wurde bisher mit 100 festgesetzt, so daß die Arbeiter anderer Kategorien je nach Leistung 110, 115 usw. erhalten haben. Zwecks Steigerung der Produktionsleistungen und Verringerung der Produktionskosten wird von den Industriellen die tunlichste Einführung von Akkordlöhnen, sowie das System der Prämienzahlung für Arbeitsleistung vorgesehen. In Angelegenheit der Normierung der Arbeitslöhne werden Aenderungen in den bisher geltenden Lohnsätzen vorgeschlagen. Der letzte Punkt der Tagesordnung bezüglich der Besetzung der Maschinen sieht einen Arbeiterbestand vor, wie er in den Industrien westlicher Länder schon lange vorhanden ist.

Die über diese Fragen entstandene Diskussion hielt sich im Rahmen der Sachlichkeit und ließ das Bestreben beider Parteien, zu einer Verständigung zu gelangen, deutlich erkennen. Zu diesen Fragen nahmen Stellung: Kazimierczak, Kaluzynski und Danielewicz. Alle Redner verlangten Klarheit über die festzusetzende Einheit des Lohnsatzes. In Erwiderung hierauf erklärten die Vertreter der Industrie, daß eine Präzisierung der Einheit erst erfolgen könne, wenn die grundlegenden Punkte des zur Beratung gestellten Planes angenommen worden seien. Zum Schluß verlangten die Industriellen die Festsetzung des Zeitpunktes, an dem über die Fragen endgültig beraten und beschlossen werden soll. Diesen Vorschlag lehnten die Arbeitervertreter mit der Begründung ab, daß sie zunächst die ihnen von den Industriellen gemachten Vorschläge erwägen müßten. Hiermit wurde die Konferenz geschlossen.

*

bip. Nach der Konferenz mit den Industriellen versammelten sich die Delegierten des Arbeiterverbandes „Praca", um über die Lage zu beraten. Der Vorsitzende des Verbandes, Zubert, erstattete über den Verlauf der Konferenz Bericht und setzte die Anwesenden über die Bedingungen der Industriellen in Kenntnis, wobei er erklärte, daß es den Arbeitern wohl schwerlich möglich sein werde, auf diese Bedingungen einzugehen, da in ihnen u. a. eine Herabsetzung der Löhne bis um 40 Proz. gefordert wird. Doch könne diese Angelegenheit ihrer Bedeutung wegen auf der Delegiertenversammlung nicht entschieden werden. In der kommenden Woche soll eine Sitzung der Verbandsverwaltung einberufen werden, in der über die Vorschläge der Industriellen endgültig entschieden werden wird.

*

bip. Im Zusammenhang mit der am Mittwoch stattgefundenen Konferenz zwischen den Arbeitervertretern und Industriellen werden in den nächsten Tagen die Verwaltungen sämtlicher Fachverbände zusammentreten, um unter Teilnahme der Arbeiterabgeordneten die Vorschläge der Industriellen zu erörtern. Die größten Schwierigkeiten dürften die Forderungen der Industriellen bilden, die sich auf die Verringerung der Bedienung bei den Maschinen sowie auf den Lohnabbau beziehen. Hinsichtlich der ersten Frage sind die Arbeitervertreter der Ansicht, daß sich die hiesigen Industriellen in dieser Beziehung nicht nach dem Auslande richten könnten, denn dort seien die Arbeiter in Fabriksräumen beschäftigt, die nach den neuesten Errungenschaften der Technik gebaut sind, und dort sei auch, was die Hauptsache ist, das Material erster Güte, während bei uns auf die Verbesserung der Fabrikseinrichtungen niemals Wert gelegt worden sei und bei uns die Waren aus allerhand Abfällen hergestellt würden. Wenn sich auch die Industriellen darauf beriefen, daß die Bedienung bei den Maschinen vor dem Kriege weit geringer gewesen sei, so müsse doch in Betracht gezogen werden, daß damals zahlreiche Hilfskräfte angestellt waren, die es heute nicht gebe. Die Frage des Lohnabbaus wird von den Arbeitern überhaupt als nicht zeitgemäß angesehen, da der Arbeiter selbst bei vollem Wochenlohn seine Familie nur schwer erhalten könne. In diesem Sinne soll den Industriellen bei nächster Gelegenheit die Antwort zuteil werden.

Nachträgliche Auszahlung von Arbeitslosenunterstützungen.

Der Magistrat macht bekannt, daß am Sonnabend und Sonntag, den 9. und 10 d. M., denjenigen Arbeitslosen der zweiten und dritten Partie Unterstützungen ausgezahlt werden, die an den festgesetzten Tagen, d. h. am 29. und 31. Juli, keine Unterstützungen erhalten haben. Es können sich auch solche Arbeitslose melden, die aus dem Grunde keine Unterstützungen erhielten, weil sie im letzten Jahre, vom Tage ihrer Entlassung an gerechnet, nicht 20 Wochen durchgearbeitet haben. Sofern solche Personen jedoch in einer anderen Firma eine Zeit lang gearbeitet haben, die zusammen mit der in der letzten Firma durchgearbeiteten Zeit, 20 Wochen ergibt, so sind sie berechtigt, Unterstützungen zu erhalten. Die Arbeitslosen müssen unbedingt einen Personalausweis sowie ihr Lohnbüchlein mitbringen. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Auszahlung nur für diejenigen Arbeitslosen von der zweiten und dritten Partie in Frage kommt, denen bisher überhaupt keine Unterstützungen ausgezahlt wurden.

Es haben sich zu melden:

Im ersten Auszahlungsbüro (Drewnowska Straße, Fabrik der Gebrüder Kaschub): die Arbeiter die von nachstehenden Betrieben angemeldet wurden:

Gebrüder Hermann u. Co., Sch. Glücksmann, Kiss mierz u. Wein, B. Rosenblatt, Gebrüder Winter u. Co. Gebrüder Kaschub, Dzialowski Nusen, Litrowski, D. Fuchs, Lorenz und Hank, Fr. Czubnowski, F. J. Landau, „Leszno", Josef Dobrecki, D. Reingewürz, Ostrowski und Birenzweig, M. Seidenfeld, A. Berlin, Eduard Kratsch, S Kacewicz u. Co. Gebrüder Steigert u. Co. Gebrüder Lange, Gebrüder Kon.

Im zweiten Büro (Ogrogowa 28) die Arbeiter der Fabrik: Gebrüder J. u. H. Dobranicki, Adolf Schmidt früher Ende, D. H. M. S. Herschenberg, Söhne und Halberstadt, Ch. M. Zybermann, Adolf Landau Söhne, W. Rosenbaum, Serejski u. Birnstein, A. Zuckermann, Rodzlejewski u. Rubinstein, Gebrüder Przygurski, Josef Dobrecki, Gebrüder Sachs, Rotberg und Scharff, Panski u. Zeur, C. Hartwig Akt.-Ges. B. Spreiregen, Swiatlowski, Kon u. Brenner, H. Grünberg, Gottfried Steigert. Rudolf Prusse, M. Reinstein und Gebrüder Matz, „Renoma", Akt.-Ges. J. K. Poznanski, Gebrüder Lerner und Bychowski, Lodzer Plüsch- und Seide-Fabril Helen Lerner u. Co. Karl Nippe, „Theater Scala", T. Spigil, J. H. Safraj, M. Orenbuch, Emlakeit und Ellenzweig, Gebrüder Lerner und Buchowski, Spinnerei „Merkury", H. Piurko u. C., Bechtold und Zeiler.

Im dritten Büro (Helenenhof) die Arbeitslosen der Fabriken: M. Gutmann u. Söhne, J. Engel u. Söhne, M. Prywes, Biezynski, Rosenblatt u. Co. „Wolnit", Gebrüder Liebermann, A. Gilles u. Co. Akt.-Ges. Michal Kon und Natkin, Gebrüder Chabanski, Bindmann und Co. M. Rzepkowicz u. L. Maczki, J. Wojdyslawski, N. Eitingon u. Co. M. Biedermann, Pinkus Koper, Zurkowski u. Co. H. Silberblatt u. Söhne, K. Kowalski u. Söhne, Schwarzschulz Edmund, Mozys H. Grawe, Stiller u. Bilschowski, Zygmunt Jarocynski, Goldberg H., Julius Lange, Gebrüder G. u. M. Rosenblum, Gebrüder Przybyszewicz, Louis Stein.

Im vierten Büro (Rokicinska, Haus der Widzewer Manufaktur) die Arbeitslosen der Fabriken: Stephan u. Werner, „Znicz", Kopel Gutmann und Perlberg, M. Makow, Sch. Rotenberg, L. Herszkowicz u. A. Lipnowski, N. Silberberg, E. Swatek u. Co. H. Reichert, Jan Walenta u. Co. Karl Weiß, Bronislaw Golde, H. Grams, Karmel v. Diener, Adam Offer Akt.-Ges. N. Eitingon u. Co. F. Greenwood, L. Kohn, Stillermann u. Weinberger, J. Lewit u. A. Brzezinski, Blum u. Moritz, R. Schulz, Ferdinand Paul, Julius Klatt, Widzewer Manufaktur, Hochenberg und Schlesinger, W. Markusfeld, Olszer und Tischler, J. Kestenberg, Gwirzmann und Platner, Löwenstein u. Krzyzanski, Gebrüder Wolkowicz, J. Bojarski, J. Pfeffer, S. Luxenburg und Strykowski, R. Kurz, M. Monszajn, W. Pik, E. Galant, H. Mandelkorn u. Co. M. Chaskin u. Stillermann, M. Aronowicz.

Im fünften Büro (Bildungskino am Wasser-Ring) die Arbeitslosen der Fabriken: M. A. Wiener, Akt.-Ges. Zygmund Jarocinskis, Erben, Gebrüder Halpern, K. Scheibler u. L. Grohmann, Gebrüder Pytowski, J. Breitstein u. Co. B. Warchinker, H. Berndt, G Mazo u. A. Wolff, Ferdinand Geldner, Gebrüder Teitelbaum H. Weinberger u. Co., Julius Hoffmann, Nathan Kopel, S. Scherr, A. L. Plywacki, Gustav Geßner, B. Wachs, H. Rubin u. A. Schwarz, Gebrüder Meißner, L. Schmulowicz.

Im sechsten Büro (Pansta, Fabrik von Karl Eisert). A. J. Wolkenstein, Ludwig Grünfeld u. Co., A. Pruszynowski, „Krasnopol", R. Biedermann, Kerger, Konzo und Rosenblatt, Julius Schreer, B. Chmielnicki, E. Hantschel, Julius Schmechel, Eduard Wolfisch, Wolmann u. Goldmann, W. Heller, Großmann u. Kopel, Akt.-Ges. „Brytopol", Akt.-Ges. Samuel Glücksmann, Markus Chaskin, M. Schönborn, Berliner u. Front, Oskar Reichmann, Heinrich Stein, Maximilian Schiffer, J. Witkind, S. Stobelski u. Co., Akt.-Ges. J. Heinzel, Hendeles u. Friedmann, Kagan Gezenberg, Anton Zeh, Gilles u. Kohn, Toeffer u. Erben, Lasternik u. Golkowski, Karl

---

Ein Gebet ohne Wirken ist einer versiegenden Quelle gleich, an deren Rande das Gras verdorrt. Palmblätter.

Die Burg des Glücks.

Von F. Arnefeld.

(35. Fortsetzung.)

Schritte knirschten auf dem Kies. Edeltrud stand mit brennenden Wangen, etwas vorgebeugt. Sie lauschte und wartete . . .

Nun kam er an die Biegung . . .

Im nächsten Augenblick richtete sie sich enttäuscht auf. Das Blut flutete zurück. Das Herz ging wieder normal. Es war nur Kurtchen Dolling . . .

„Wie dumm ich doch bin!" dachte sie ärgerlich und nickte dem Ankommenden lächelnd zu.

„Das ist hübsch, daß Sie kommen, mir ein bißchen die Zeit zu vertreiben, lieber Graf! Ich war eben im Begriff, mich sterblich zu langweilen!"

Sie bot ihm Platz an und der junge Mann mit den blanken schwarzen Augen und dem tadellos gescheitelten Haar versicherte ein über das andere Mal, wie glücklich er darüber sei und besonders auch darüber, daß er sie allein fände.

Nach und nach kam es dann heraus: er war gekommen, um ihr sein Herz auszuschütten. Er war so unglücklich! Und so verliebt in Tinti! Und sie machte sich immer lustig über ihn! Und Prosper sei ihm immer im Wege, so daß er nie dazu komme, der Komtesse zu sagen, wie rasend er in sie verliebt sei.

„Oh, oh!" sagte die Prinzessin lächelnd, „Sie wollen es ihr jetzt schon sagen? Das scheint mir doch etwas verfrüht."

„Sie glauben, Durchlaucht? Soll ich noch warten?"

„Entschieden, lieber Graf! Denn sehen sie, wenn sie Ihnen nun einen Korb gibt, dann wäre doch alles verdorben!"

„Sie glauben, daß ich einen Korb bekomme? sagte Kurtchen, mit seinem Einglas spielend, immer kleinlauter werdend.

„Ich halte es mindestens nicht für ganz unmöglich," versetzte Edeltrud diplomatisch. „Tinti ist kein Mädchen, das sich überrumpeln läßt. Schließlich kennt sie Sie doch noch viel zu wenig.

„Aber was soll ich denn tun?"

„Warten! Geduld haben! Um sie werben! Es kommt für alles die richtige Zeit. Erst lassen Sie Tinti sich ein bißchen in der Welt umsehen. Sie wissen ja — die Obronskyschen Mädchen hatten bisher eine recht traurige Jugend . . ."

„Eben deshalb! Das freut mich gerade," fiel Dolling eifrig ein und seine gutmütigen, nichtssagenden Augen bel>bten sich. „Ich will ihr jeden Wunsch erfüllen. Nur das soll geschehen, wos sie will. Sie soll meine Königin sein in allen Dingen!"

„Das wird sie gewiß einst sehr zu schätzen wissen. Aber erst muß man soweit sein, lieber Graf! Junge Mädchen wollen, ehe sie heiraten, erst ein wenig die Flügel regen und ihre Macht erproben. Gönnen Sie Tinti dieses Vergnügen ein Weilchen. Sie wird dann umso bereiter in das Joch der Ehe kriechen!"

Dolling schien durch irgend einen Gedanken beunruhigt.

„Meine liebe, gute Durchlaucht, ich will Ihnen alles anvertrauen, was mir Angst macht. Ich betrachte Sie wie eine Mutter . . ."

„Sehr schmeichelhaft," erwiderte die Prinzessin lachend. „Ich sehe also aus wie eine Matrone, obwohl wir beide so ziemlich in demselben Alter sind!"

Kurtchen geriet immer mehr in Verwirrung.

„Verzeihen Sie, Durchlaucht, ich meinte es ja nur bildlich. Weil ich so großes Vertrauen zu Ihnen habe und meine ganze Hoffnung auf Sie setze! Man hat mir nämlich gesagt, Prosper habe die Absicht . . . und die Komtesse auch . . . und es wäre zwischen dem Herzog und der Gräfin Obronsky abgemacht, daß er sie heiraten werde. Liebe Durchlaucht, seien Sie barmherzig! Verraten Sie mir, ob das wahr ist!"

Edeltrud zuckte vielsagend die Achseln.

„Mein lieber Graf, Sie setzen mich wirklich in Verlegenheit! Wie soll ich das wissen? Mir ist darüber nicht mehr bekannt, als aller Welt." —

„Glauben Sie es?"

„Hm — möglich wäre es immerhin."

„Dann muß ich Prosper als meinen Todfeind betrachten."

„Aber warum denn? Sie müssen nur alle Kraft aufbieten, ihm den Rang streitig zu machen!"

„Wenn er immer zwischen mir und der Komtesse steht! Wenn sie ihn mir stets vorzieht! Ich bin in Verzweiflung, Durchlaucht! Könnten Sie nicht — —"

„Was denn, lieber Dolling?"

„Mir ein bißchen helfen! Bei der Komtesse ein gutes Wort für mich einlegen! Es einrichten, daß Prosper, der ja gar nicht für sie paßt, weil er sie nur tyrannisieren würde — mir nicht immer im Weg steht?"

„Ersteres will ich von Herzen gern tun, wenn sich Gelegenheit dazu bietet. Was das zweite anbelangt — Sie begreifen, daß ich nicht geradezu gegen meinen Schwager intrigieren kann. Obwohl ich glaube, daß Sie besser für Tinti passen als er und das Projekt nicht einmal mit Prospers eigenen Wünschen harmoniert."

(Fortsetzung folgt).

Kretschmer, Leopold Seidel u. Co., St. Pinkus, Ludwig Domanowicz, W. Silberstein u. G. Szapowal, H. B. Litwin u. Co., Karl Reisfeld.

Im siebenten Büro, (Czerwona 8, Lehrerseminar). D. Prussak, H. Weinberger, Adolf Kroening, A. Ch. Petter u. Sohn, Brüder Zedermann u. Makowiecki, Luidor u. Warchaft, Steinberg u. Spiewak, Josef Fuchs u. Sohn, H. Grünberg, Brüder Rajs u. Co., G. Abram Sh. Maliniak, A. J. Sarna, Lewi u. Lipschütz, J. Wojdyslawski, Aginski u. Libermann, Karl Eisert, Lietke Robert, Spreiregen B., A. Margules u. Co., W. Alt, J. Müller, Brüder Wolkowicz, F. Karnowski, S. Barcinski u. Co., M. Silberstein, G. Wilczyk u. M. Wojdyslawski, L. Kranskopf u. H. Brandes, F. W. Schweikert, Cäsar Drage, A. Kozminski, Josef Górski u. Michael Spiewak, R. Epstein, Leon Wojdyslawski, E. M. u. Sz. Nowak, Heinrich Radler, Eduard Ramisch, A. Kreutzberg, Brüder L. u. M. Wojdyslawski.

Im achten Büro, (Kilinskiego, Ecke Napiorkowskiego, Fabrik Offer). H. Polakiewicz, J. Smarzynski, Z. Milobecki u. Malewski, L. Eckert, B. Rabinow, „Polon", Viktor M. Künstler, Akt.-Ges. „Krasnopol", H. Znamirowski, R. Graff, Rud. Dems, Rud. Dreßler, Reichmann, Halpern u. Co., J. Tabaksblatt, M. Galewski, Isaak Engel, J. Wojdyslawski, D. Góralski, M. Glücksmann, Warszawski, Mendelssohn u. Kohn, M. Epstein, B. Strauch, Berthold Fietz, Hugo Wolffohn, Brüder Suwalski, Treszczanski u. Glücksmann, Jakob Steigert, F. Eisenbrann, Jakob Szmulewicz, J. Kaminski u. Co., Leopold Afterblum.

Im neunten Büro, (Rzgowska, Fabrik Stolarow). Brüder A. u. J. Lipski, Artur Meister, W. Stolarow, J. Wazowski u. Brüder Fuchs, M. Ziegler, T. Normann, F. Krochmalski, Brüder Ranke, Brüder Makower, Otto Haesler, Jarisch, K. Branner, L. Geyer.

Im 10. Büro (Kontna, in der Schule der Fabrik Allart): Brzoza und Co., Akt.-Ges. Hirschberg und Birnbaum, Jakob Steigert's Erben, M. Sch. Herschenberg und Halberstadt, H. Kuczynski, S. Rotberg und Abramczyk, Heinrich Radler's Söhne, Josef Rumkowski und Co., Brüder Przygurski, Ernst Weber, P. Gerszowski und Co., Karl Eisert, Brüder Zajbert, H. Samolublinski und Co., Heinrich Blum, Adolf Daube, Julius Rosental und Söhne, A. Piaskowski und Co., Landau, Lubinski und Jakubowicz.

---

bip. **Die Urlaubsentschädigungen für Arbeiter.** Auf der letzten Konferenz der Vertreter des Industrieverbandes mit dem Arbeitsinspektor kam es in Sachen der Entschädigung für die Zeit der Arbeiterurlaube zu einer Verständigung. Der Verdienst des Arbeiters der letzten drei Monate wird durch die Zahl der Arbeitstage geteilt und das Resultat mit 7 bzw. 15 (der Zahl der Urlaubstage) multipliziert.

Die Preisveränderungen in der zweiten Julihälfte. Im Anschluß an die Feststellung des Teuerungsindexes für Juli lassen wir nachstehend eine Uebersicht folgen, die die Veränderung der Preise der Artikel des ersten Bedarfs veranschaulicht. Die täglichen Unterhaltskosten einer Arbeiterfamilie, bestehend aus vier Personen, betrugen in der zweiten Julihälfte 4,89 Zloty.

Von den einzelnen Artikeln des ersten Bedarfs stieg am meisten die Butter, und zwar um 28 Proz., Reis stieg um 12 Proz., Speck um 10 Proz., Weizenmehl um 10 Proz., Wurst um 9 Proz., Farinzucker um 8 Proz., Eier um 7 Proz. Dagegen fielen im Preise: Kartoffeln um 11 Proz., Felderbsen um 11 Proz., Rindfleisch um 9 Proz., Milch um 5,5 Proz. Die Preise für Brot und Salz blieben unverändert. Andere Artikel weisen nur eine geringe Veränderung auf. Brennmaterial und Seife sind gleichfalls um 2,4 Proz. im Preise gefallen.

Das Brot ist teurer geworden! Gestern erschien im Wucheramt eine Abordnung der Bäckermeister, die eine neue Preisliste für Gebäck vorlegte. Danach sollen 2 Kg. Roggenbrot 60 Gr., 1 Kg. Semmeln 74 Gr. kosten. Als Grund für die Erhöhung der Preise wurde angegeben, daß das Mehl in den Mühlen teurer geworden sei. Ein Sack inländisches Weizenmehl kostet 37,72 Zl., amerikanisches 45,10 Zl., Roggenmehl 22,50 Zl.

Der stellvertretende Leiter des Wucheramtes, Jagniontkowski, erklärte, daß er diese Preise zur Kenntnis nehme, sie jedoch als Höchstpreise betrachte.

Polen — das teuerste Land. Aus der Zusammenstellung der Lebensmittelpreise in den einzelnen Ländern, die in der ersten Numer der „Wiadomości Statystyczne" veröffentlicht wurde, geht hervor, daß die Teuerung in Polen konkurrenzlos dasteht. Während der Teuerungsindex, für Polen im Juli 160,7 betrug, betrug er in Frankreich in demselben Monat 113,4, in Deutschland — 120,5, in der Tschechoslowakei 132,8, in den Vereinigten Staaten — 138,0, in England — 143,1.

S. **Jahresfest der evangelischen Gemeinschaft in Radogoszcz.** Am Sonntag beging der genannte Verein sein viertes Jahresfest. Die Feier wurde um 9 Uhr früh mit einer Gebetsstunde im Vereinslokal eingeleitet, um 10 Uhr vormittags fand ein Hauptgottesdienst im Betsaal statt, welcher vom Gründer des Vereins, Herrn Pastor Serini, abgehalten wurde. Mit der Feier des heiligen Abendmahls fand die Vormittagsfeier ihr Ende. Am Nachmittag um 4 Uhr begann die eigentliche Hauptfeier im schöngeschmückten Gemeindesaal, welcher bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Feier wurde mit dem Liede „Die Sach ist dein, Herr Jesu Christ" und mit einem Gebet vom Missionar A. Lerle eingeleitet wurde. Nun wechselten Deklamationen und Chorgesänge miteinander ab, worauf Herr Professor Serini die erste Ansprache hielt. Die zweite Ansprache hielt Herr Pastor Falzmann aus Zgierz. Die Schlußfeier fand um 7 Uhr statt.

pap. **Vom Komitee zur Unterstützung der Allerärmsten** wird uns mitgeteilt, daß am 14 und 16. d. M. eine Pfandlotterie stattfindet, wobei „Glücksschachteln" zum Preise von einem Zloty verkauft werden sollen. Diese Schachteln enthalten je 10 Dekagramm Schokolade. In einigen Schachteln werden sich Billetts befinden, die zum Abholen wertvoller Gegenstände berechtigen. Am 10. und 17. d. M. sollen Straßenspendensammlungen veranstaltet werden. Zu gewinnen sind einige Tausend wertvoller Pfänder, wie: ein Pferd, eine Nähmaschine, ein Gramophon, Damen- und Herrenuhren, Manufakturwaren u. a. m. Die Pfänder sind im Lokale des Komitees, Zielona 8, abzuholen. Das Lokal ist am 14., 15. und 16. August den ganzen Tag geöffnet, vom 18. bis 23. August von 9 bis 3 Uhr, vom 25. bis zum 30. August von 1 bis 3 Uhr.

bip. **Aufdeckung von Zigarettenvorräten.** Seit einigen Tagen fehlte es in der Stadt an Zigaretten, wobei die Straßenverkäufer als Protest gegen die Großhändler in den Streik getreten waren. Das Wucheramt hat sich mit dieser Angelegenheit befaßt und in den Lagern des Kalischer Bahnhofs eine Revision durchgeführt. Bei der Revision wurden 40 Kisten mit den besten Zigarettensorten der Firma „Noblesse" vorgefunden, die schon vor langer Zeit in Lodz eingetroffen waren und nur zu Spekulationszwecken aufbewahrt wurden. Man wollte die Zeit abwarten, da die Zigaretten aus privaten Fabriken aufgebraucht sein werden, um dann die zurückgehaltenen Zigaretten zu Wucherpreisen zu verkaufen. Die Untersuchung ergab, daß der größte Teil der Zigaretten dem Großhändler Gumulak (Przejazd), gehört, von dem die Kleinverkäufer ihre Waren erhielten sowie Bornstein in der Zgierskastraße. Das Wucheramt beschlagnahmte alle Tabakwaren. Die Spekulanten werden hart bestraft werden und außerdem der Konzession verlustig gehen.

h. **Feuer.** Vorgestern geriet im Fronthause des Grundstücks der Firma Adolf Daube, Petrikauer 173, durch Unvorsichtigkeit eine Kiste Sägespäne in Brand, der in etwa 30 Minuten gelöscht werden konnte. Zur Brandstätte waren der 2. und 1. Zug der freiwilligen Feuerwehr ausgerückt.

h. **Unfall.** Im Hause 6 an der Przejazd Straße geriet der am Brunnenmotor beschäftigte Hauswärter Wojciech Rataj mit der Hand in das Getriebe der Transmission, wobei er einen Bruch des rechten Oberarms und allgemeine Körperverletzungen davontrug. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm erste Hilfe.

bip. **Auf frischer Tat ertappt.** Die Polizei nahm zwei Personen in dem Augenblick fest, als diese aus dem Hause Zielona 1 heraustraten. Jeder von ihnen trug ein Stück Manufakturware, die sie bei der Firma „Gebr. Sieradzcy und Herszkowicz" gestohlen hatten. Die beiden festgenommenen, Jankiel Nachaber aus Skierniewice und Dawid Nemberg, Alexandryjska 32, sind der Polizei schon als Diebe bekannt.

h. **Elend!** Gestern wurde in der Zgierska Straße 75 ein obdachloser Greis von 70 Jahren in vollständig erschöpftem Zustande aufgefunden. Wie es sich herausstellte, hat der hilflose Mann seit etwa 4 Tagen keine Nahrung zu sich genommen. Er wurde im Rettungswagen nach der Krankensammelstelle gebracht.

h. **Plötzlicher Tod.** Im Treppenflur des Hauses Gnieznienska Straße 9 brach gestern die 65jährige Arbeiterin Marjanna Sadowska bewußtlos zusammen. Der alarmierte Arzt stellte Tod durch Herzschlag fest.

h. **Schlägerei.** Gestern um 9 Uhr abends wurde an der Ecke Smugowa und Zrublowastraße der Brzeziner Landstr. 24 wohnhafte Arbeitsaufseher Eugenjusz Jazlowski, 22 Jahre alt, von Unbekannten verprügelt und erheblich verletzt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft legte ihm einen Notverband an.

h. **Kleine Nachrichten.** Infolge körperlicher Erschöpfung brachen zusammen: Im Lokal des Regierungskommissariats die 56-jährige Ester Kalisiak, Sienkiewicza 9 wohnhaft. — An der Ecke Ogrodowa- und Zachodnia Straße der 37-jährige Lastträger Kiwa Sosnowski, Drewnowska 21 wohnhaft. Den Erkrankten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft erste Hilfe und ordnete deren Ueberführung nach der städt. Krankensammelstelle an.

Vom „Blauen Vogel." Uns wird geschrieben: Das russische Theater ist, wie vorauszusehen war, für Lodz ein außerordentliches Ereignis. Die Scharen, die sich täglich an die Kasse drängen und der enthusiastische Beifall, mit dem jede Nummer des Programms aufgenommen wird, sprechen für sich. Der „Blaue Vogel" spielte in London fünf Monate lang bei ausverkauftem Hause vor einem Publikum, das die russische Sprache nicht beherrscht. Hier, wo der größte Teil des Publikums die russische Sprache kennt, spricht das Theater außer den Farben, dem Lichte, dem Gesange und dem Ballett eine lebende Sprache echter russischer Poesie. Den größten Erfolg haben die Lieder: „Kints", die „Czastuschki", die „Volkslieder" und die „Zigeuner".

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Lodz, den 7. 8. 1924.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 17° R., mittags 1 Uhr 23° R., nachmittags 6 Uhr 19° R.
Barometer: 757 mm.

Wie das neue Stadttheater aussehen wird.

Von der Presseabteilung des Magistrats erhalten wir nachstehende Einzelheiten über den Bau des neuen städtischen Theatergebäudes: Im Sinne eines Beschlusses des Bauausschusses werden sich im neuen Theatergebäude zwei Theatersäle befinden, und zwar ein großer Saal, in dem ungefähr 1450 Personen Platz haben werden und ein kleinerer Saal für Kammerspiele, der für 550 Zuschauer berechnet ist. Das Parterre des Zuschauerraumes des Haupttheaters wird 500 Parkettsitze und 75 Logensitze aufweisen. Die Logen des ersten Ranges — 17 an der Zahl — sollen in der Weise angelegt werden, daß die Baukosten im Vergleich zu dem äußerst kostspieligen Rangeinbau in den bisherigen Theatern verschwindend klein sein werden. Die das Parterre umgebenden Korridore, die einen beliebten Aufenthaltsort des Publikums während der Pausen bilden, sollen doppelt so hoch sein als die Korridore der vorhandenen Theatergebäude. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, das Foyer zu kassieren. Ferner kann auf diese Weise dem sonst gewöhnlich stiefmütterlich behandelten Rauchzimmer, das in jedem Theater vorhanden sein muß, mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Im Bauplan nehmen die Rauchzimmer den Platz ein, der gewöhnlich für das Foyer bestimmt ist, d. h. sie befinden sich längs der Front auf dem ersten Stock. Die Galerie oder der zweite Rang des Zuschauerraumes, wird ungefähr 720 Plätze aufweisen und wird einen amphitheaterähnlichen Ausbau haben. Die Bühne des Haupttheaters soll derart ausgebaut sein, daß sie die weitgehendsten Möglichkeiten in technisch-szenischer Beziehung zulassen wird.

Lotterie.

9. Polnische Klassenlotterie. (Ohne Gewähr). Am ersten Ziehungstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

20 000 Gulden auf Nr. 42143.
2 000 Gulden auf Nr. 8844.
500 Gulden auf Nr. 35711.
200 Gulden auf Nr. 33990.
150 Gulden auf Nr. 15108.
100 Gulden auf Nr. 44876.
75 Gulden auf Nr. Nr. 15045 26376 30405 44618.
60 Gulden auf Nr. Nr. 2854 3486 5185 5346 7375 7473 7471 11846 12682 12832 14201 15549 15992 16346 17587 18006 18370 21577 25626 28789 29194 30431 32479 34322 39035 41752 45803 47472.

Sport und Spiel.

Polnische Ruderregatta in Bromberg.

Die 5. Allpolnische Ruder-Regatta fand Sonnabend und Sonntag auf dem Holzhafen bei Bromberg statt und war vom Wetter sehr begünstigt. Den sportlichen Kämpfen wohnte auch der Staatspräsident Wojciechowski bei, der bei seinem Eintreffen auf einem Dampfer durch Hochrufe und Händeklatschen begrüßt wurde, während die Musikkapelle die Nationalhymne spielte. — Die Rennergebnisse sind nach einem Bericht der „Deutsch. Rundsch." folgende:

Am 2. August. I. Anfänger-Gigvierer: 1. Akadem. Sportverband Posen 6 : 49 Min., 2. Polonja Posen 6 : 53, 3. Warschauer Ruderverein, 4. Thorner Ruderklub. II. Jungmann-Gigvierer: 1. Posener Ruderklub 7 : 3/5 Min., 2. Bromberger Ruderverein 7 : 3 1/5 Minuten, 3. Kalischer Ruderverein. Am 3. August: III. Jungmann-Vierer: 1. Bromberger Ruderverein 6 : 37 2/5 Min., Akademischer Sportverband Warschau 6 : 40 Min., 3. Thorner Ruderklub, der bis etwa 1200 Meter geführt hatte. IV. Jungmann-Gigvierer: 1. Akademischer Sportverband Posen, 2. Tryton-Posen, 3 Wloclaweker Ruderverein. V. Gigvierer für Damen: „Warszawski Klub Wioslarek" ging in 8 : 21 Min. in eleganter Form allein über die Bahn. VI. Vierer um die polnische Meisterschaft und den Pokal des Krakauer „Sokol": 5 Boote am Start. 1. Akademischer Sportverband Warschau 6 : 31 Min., 2. Warsch. Ruderverein 6 : 34 Min. Die Warschauer Akademiker waren auch Meister im vergangenen Jahre. VII. Jungmann-Achter: Posener Ruderklub geht allein über die Bahn, da der Bromberger Ruderverein abgemeldet hatte. VIII. Jungmann-Einer: 1. Akadem. Sportverband Krakau (W. Dlugoszewski) 8 : 04 Min., 2. Warschauer Ruderverein 8 : 11 Min., 3. Ruderzirkel Warschau, 4. Tryton-Posen. IX. Anfänger-Gigvierer: 1. Ruderzirkel Warschau 7 : 06 3/5 Min., 2. Bromberger Ruderverein 7 : 09 Min., 3. Ruderverein Ploci, 4. „Polonja"-Posen. Im Endspurt gewannen. X. Achter um die Meisterschaft Polens und den Preis des Staatspräsidenten: 5 Boote am Start; das interessanteste Rennen des Tages. 1. Warschauer Ruderverein 5 : 45 Min. im Endspurt knapp vor 2. Posener Ruderklub 5 : 47 3/5 Min., 3. Bromberger Ruderverein, 4. Akademischer Sportverband Warschau, 5. Ruderzirkel Warschau. XI. Anfänger-Rennvierer: 1. Akadem. Sportverband Posen, 2. Tryton-Posen, 3. mit ungezählten Länge hinterher Klub Wiosl. Danzig. Zeit des Sieges 6 : 37 3/5 Min. XI. Einer um die polnische Meisterschaft: 1. Warschauer Ruderverein (Ostrowski-Czapski) 7 : 5 3/5 Min., 2. Thorner Ruderklub (Palkowski) 7 : 23 Min. Der vorjährige Meister Wrubel vom Warschauer Ruderverein gibt auf der halben Bahn auf.

Ein weiterer Sieg der Brünner „Makkabi" in Warschau. Am Mittwoch lieferte die Brünner „Makkabi" der „Warszawianka" ein Treffen, das mit einer Niederlage der letzteren von 5 : 0 (4 : 0) endete.

Aus dem Reiche.

S. Zgierz. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte am Montag, den 4. d. M. der hiesige Tuchmacher Herr Karl Vogel mit seiner Ehefrau Emilie geb. Zoll, im Kreise seiner zahlreichen Kinder und Enkelkinder.

— Der Kirchen-Männergesangverein „Konkordia" hat nach einer vierwöchentlichen Unterbrechung wiederum mit den üblichen Gesangstunden unter der Leitung des Dirigenten Herrn L. Schenzel begonnen. Der Verein zählt gegenwärtig 40 aktive Mitglieder.

— Unterstützung der Arbeitslosen. Dieser Tage fand im hiesigen Magistrat eine Konferenz in Angelegenheit der Arbeitslosenunterstützungen statt, an der Vertreter der Selbstverwaltung und der Berufsverbände sowie der Delegierte des Arbeitsministeriums Herr Wrublewski und der Leiter des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes teilnahmen. Es wurde beschlossen, daß der Magistrat vorschriftsmäßige Listen der Arbeitslosen unterbreiten und bei der Regierung um Unterstützungsgelder nachsuchen soll. Gleich nach Eintreffen der Gelder soll in der nächsten Woche mit der Auszahlung der Unterstützungen begonnen werden. Gleichzeitig soll in Zgierz ein Büro eröffnet werden, daß alle unterstützungsberechtigte Arbeiter registrieren wird.

pap. Sieradz. Spiele nicht mit Schießgewehren. In Mencla Wola, Kreis Sieradz, spielten zwei Knaben mit einem Flobertgewehr. Einer von ihnen wollte feststellen, ob es geladen sei, dabei ging es los, und die Kugel traf seinen Spielgenossen ins Herz. Er starb nach wenigen Minuten.

Warschau. Großfeuer. Am Mittwoch brach in der Likörfabrik „Faszwo", Czerniakowska 203, ein bedrohliches Feuer aus. Am Feuerorte erschienen alle Feuerwehrzüge. Das Feuer war durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters entstanden. Er hatte sich mit einer brennenden Kerze einem geöffneten Faß, das mit Spiritus gefüllt war, genähert, so daß es Feuer fing. Ein Teil der Einrichtung und das Dach wurden ein Raub der Flammen. Menschenopfer sind nicht zu beklagen. Die Sachschäden sind beträchtlich.

— Von einem Artilleriegeschoß zerrissen. Auf den Rembertower Feldern finden Felddübungen des 30. Infanterieregiments und des 8. Artillerieregiments statt. Vorgestern nacht ging man zum Ueben im Scharfschießen über. Dabei ging ein Artilleriegeschoß fehl und explodierte über der Stellung der Unteroffiziersschule des 30. Infanterieregiments. Der Soldat Wasyl Ziemianczuk wurde getötet, der Soldat Walenty Mrukik trug schwere Verletzungen davon.

Auch ein Held. Wir lesen in hiesigen Blättern: In der Mokotowerstr. ereignete sich folgender Fall: Im Vorbeigehen hatte der blinde Greis Franz Kleinert das Unglück, mit dem Stock, mit dem er den Weg betastete, eine in Begleitung des Kapitäns Sosnkowski (des Bruders des ehemaligen Kriegsministers Sosnkowski) befindliche Dame zu streifen. Kapitän Sosnkowski machte dem blinden Passanten eine sehr unhöfliche Bemerkung. Und als dieser, der die Worte garnicht gehört hatte, nicht stehen blieb, lief Kapitän Sosnkowski ihm nach, zog den Säbel und fing an den unglücklichen Alten in den Kopf zu hacken. Den Passanten gelang es mit Mühe, den blinden Greis den Händen des Offiziers zu entreißen. Um den Kapitän hatte sich schnell ein großer Kreis gebildet, der, durch die Bestialität des Kapitäns aufs äußerte aufgebracht, den Offizier lynchen wollte. Eine herbeigerufene Polizeiabteilung zerstreute die Menge und führte den Kapitän nach seiner Wohnung ab. Des schwer verletzten Greises nahm sich die Unfallrettungsbereitschaft an.

Bromberg. Fliegertod. Am Dienstag ereignete sich auf dem hiesigen Flugplatz eine Flugzeugkatastrophe. Der Pilot, Leutnant Kowalski, der mit einem Flugzeug französischen Typs einen Uebungsflug unternahm, stürzte aus 200 Meter Höhe ab. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert. Der Pilot trug den Tod auf der Stelle davon.

Lemberg. Im Zusammenhang mit dem Anschlag auf das hiesige Pulverlager verhaftete die Polizei in Stanislau den Regierungskommissar der Stadt Kutzinin, Domanski, welcher dem bereits hingerichteten Dietrich Papiere ausstellte, um ihm nach dem Anschlag auf das Pulverlager zur Flucht ins Ausland zu verhelfen. Der Chef der Untersuchungspolizei in Stanislau Dr. Lach führte bei Domanski eine Haussuchung durch, die auf Spuren einer weitverzweigten Verschwörung führte. Die Lemberger Polizei verhaftete in dieser Angelegenheit den Eisenbahnschlosser Müller.

Vereine und Versammlungen.

Radogoszczer Männergesangverein. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet der Radogoszczer Männergesangverein am Sonntag, den 10. August, ab 2 Uhr nachmittags im Garten des Radogoszczer Turnvereins an der Zgierzer-Straße 101 ein zweites diesjähriges Gartenfest, diesmal verbunden mit einem Sternschießen für Herren und einem Scheibeschießen für Damen. Auch sollen den Kindern verschiedene Ueberraschungen geboten werden. Angesichts der anhaltenden Krisis hat die Festleitung beschlossen, ein ganz geringes Eintrittsgeld zu erheben, und zwar für Erwachsene 1 Zloty und für Kinder 50 Groschen, um dadurch allen die Möglichkeit zu geben, sein Amüsement bei den Radogoszczern zu finden. Ein jeder, der hier einmal zu einem Vergnügen weilte, kommt immer gern wieder, weil er weiß, daß bei den Radogoszczer Sängern seine Erwartungen erfüllt werden.

Generalversammlung des Radogoszczer Turnvereins. Am 2. August fand im zweiten Termine die diesjährige Generalversammlung in Anwesenheit von 84 Mitgliedern statt. Eröffnet wurde dieselbe durch den Präses, Herrn August Franz. Aus den erstatteten Berichten ist zu ersehen, daß trotz der schweren finanziellen Lage, der Verein im verflossenen Verwaltungsjahre eine sehr rege Tätigkeit entfaltet hat. Der Verwaltung wurde für Ihre mühevolle Aufopferung durch Erheben von den Sitzen, gedankt. Sodann wurde zum weiteren Leiter der Sitzung Herr Fritz Döring gewählt, welcher die Herren Louis Ludwig und Albert Krumbholz zu Beisitzern und Herrn Oskar Hentschel zum Schriftführer berief. Die Vorwahlen ergaben folgendes Resultat: Präses: Albert Krumbholz, Vize-Präses Oswald Sommerfeld, 1. Vorstand Bruno Michalski, 2. Vorstand Karl Schäfer, 1. Kassierer Reinhold Milsch, 2. Kassierer Albert Kelm, Schriftführer Arthur Tenzer, Gehilfe Oskar Hentschel, Turnwärte Bruno Michalski und Wilhelm Ludwig. Die Revisionskommission setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Otto Krenz, Oskar Brotsch, Wilhelm Ludwig und Alfred Schönberger. Da weitere Anträge nicht vorlagen, wurde die Sitzung mit einem „Gut Heil" geschlossen.

Aus aller Welt.

Ein Bergwerk überschwemmt. Wie die „Grazer Tagespost" aus Laibach meldet, drangen infolge heftiger Regengüsse in den Andreasschacht des Kohlenbergwerks Kamelj bei Johannesthal in Unterkrain große Wassermassen ein, die zwölf Bergleute mit sich rissen. Drei Tote und zwei Schwerverletzte konnten geborgen werden. Es ist anzunehmen, daß auch die Vermißten ums Leben gekommen sind, so daß die Zahl der Opfer sich auf zehn beläuft.

Ein entsetzlicher Raubüberfall. In Berlin-Lichtenberg wurde die 48 Jahre alte Hausverwalterin Luise Bleul in ihrer Wohnung von einem unbekannten Täter, während sie am Schreibtisch saß, überfallen und durch einen Schlag mit einem harten Gegenstand auf den Kopf besinnungslos zu Boden gestreckt. Der Verbrecher holte dann aus dem Nebenzimmer das Bettzeug der Frau, wickelte die Betäubte hinein, übergoß das Bettzeug mit Petroleum und zündete es an. Dann raubte er etwa 1000 Mark an barem Gelde und flüchtete. Als die von den Hausbewohnern alarmierte Feuerwehr eintraf, stand das Zimmer bereits in hellen Flammen. Die Frau wurde mit schweren Brandwunden in lebensgefährlichem Zustande in ein Krankenhaus gebracht.

Tod auf dem Scheiterhaufen. Einem fürchterlichen Verbrechen fiel der rumänische Generalpostinspektor Sassu (der Bruder des ehemaligen rumänischen Ministers Sassu) zum Opfer. Sassu befand sich seit einigen Wochen auf einer Inspektionsreise in Bessarabien. Ihn begleiteten seine Frau und Tochter. In der Nähe von Briceni wurden sie von Banditen überfallen, ausgeraubt und lebend auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Nur durch ein Wunder gelang es der Tochter des Ermordeten, diesem Schicksal zu entgehen. Wie festgestellt wurde, haben die Banditen Sassu und seiner Gattin deshalb einen so qualvollen Tod bereitet, um sich für seine heldenhafte Verteidigung zu rächen. Sassu hatte, ehe er den Banditen erlag, 4 von ihnen erschossen. Die überlebenden 5 Banditen fesselten das Ehepaar, nachdem sie die Frau erst vergewaltigten. Darauf legten sie die Gefesselten auf einen Strohhaufen, zündeten diesen an und ergötzten sich an den Todesqualen ihrer Opfer. Um alle Spuren zu verwischen, schnitten sie ihren 4 Kameraden die Köpfe ab und verscharrten diese wahrscheinlich im Walde. Diese scheußliche Mordtat hat in ganz Rumänien großes Aufsehen erregt.

Der Gipfel der Philantropie. Ein Chirurg in Amerika hatte eine schöne, junge und reiche Frau operiert, aber anstatt sie zu heilen, verursachte er ihren Tod. Die Dame, die genau wußte, daß sie infolge der Unerfahrenheit des Arztes sterben müsse, machte ein Testament, in dem es unter anderem hieß: „Ich betrachte Sie nicht als einen Menschen, dessen Irrtum mein Leben kostet, sondern als einen Wohltäter, der meinen Einzug in die seelische Unsterblichkeit beschleunigt. Da aber die Welt anderer Meinung sein könnte, mache ich es Ihnen durch dieses Testament möglich, Ihren Beruf aufzugeben." Sie hinterließ ihr ganzes Vermögen dem Arzte. Es war der Gipfel der Menschenliebe, denn nun war er in die Lage versetzt, nicht mehr andere operieren zu müssen.

Die klugen Kanadier. Im August findet in Toronto ein internationaler Mathematiker-Kongreß statt, von dem die Deutschen offiziell ausgeschlossen werden. „Der Vorsitzende des Kongresses, Prof. Fields", bemerken dazu die „Mitteilungen der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte", „reist augenblicklich in Europa herum, um Propaganda für diesen Boykott-Kongreß zu machen, für welchen zahlreichen nichtdeutschen Mathematikern große Summen als Reiseunterstützung angeboten wurden. — Dieser kluge Kanadier hat ganz recht, von deutschen Leistungen in der Mathemalik ist noch niemals etwas bekannt geworden! Gauß war ein Fidschi-Insulaner, Weyerstraß ein Japaner — und die anderen von Cantor bis zu Felix Klein waren allesamt — Kanadier.

Handel und Volkswirtschaft

Die industrielle und wirtschaftliche Lage in Bielitz-Biala.

Zum wohltuenden Unterschied von den sozialen und wirtschaftlichen Stürmen, von denen der ehemals deutsche Teil Oberschlesiens erschüttert wird, herrscht im ehemals österreichischen Teilgebiet ein normales Elend: auch hier wirkt sich die allgemeine schwere Wirtschaftskrise aus, aber in ruhigen, erträglichen Formen. Eine merkwürdige Tücke des Schicksals: es wird für eine Kontinuität der Streikketten gesorgt und wenn hüben die Flammen des sozial-wirtschaftlichen Kampfes gedämpft werden, lodern sie drüben wieder auf. Im Juni löste der Streik in der Bielitz-Bialaer Textilindustrie den oberschlesischen ab und kaum war die Streikbewegung hier zum Stillstand gekommen, loderten die Flammen bald wieder in Oberschlesien auf.

Die gegenwärtige Lage in der Bielitz-Bialaer Textil-, Maschinen- und Eisenindustrie gestaltet sich nach wie vor sehr trostlos; der ewig wiederkehrende Refrain: Geldmangel, Absatzmangel Produktionsteurung charakterisiert noch immer am treffendsten die industrielle Situation. Wohl ist die Hochflut der Wechselproteste abgeebbt — stammten ja die meisten Wechselverbindlichkeiten noch aus der Zeit der letzten Hochkonjunktur der Textilindustrie, die plötzlich umschlug, und den Tuchhandel in eine arge Not stürzte. Heute hat die Zahl der Wechsel stark abgenommen, da keine neue Käufe getätigt werden. Viel schlimmer ist es noch um die Maschinen- und Metallindustrie bestellt, die stark auf den Auslandsexport eingestellt ist und jetzt ihre Leistungsfähigkeit vollkommen eingebüßt hat.

Der Beschäftigungsgrad in der Bielitz-Bialaer Industrie gestaltet sich noch immer erträglich; einige Tuchfabriken arbeiten mit voller Intensität, wenige ja sogar auch in Nachtschichten, was insbesondere für diejenigen Betriebe gilt, die mit staatlichen Aufträgen gesegnet sind. Daß die Bielitz-Bialaer Textilindustrie trotz der drückenden Geschäftsnot ihre Betriebe in dem heutigen erträglichen Umfang aufrecht erhalten kann, hat seine Begründung darin, daß die meisten Firmen ihre von früher stammenden Aufträge, deren Effektuierung durch den sechswöchentlichen Streik verhindert wurde, aufzuarbeiten haben.

Die weitere Entwicklung der Lage hängt von der Wiederherstellung der Konkurrenzfähigkeit der Bielitz-Bialaer Industrieerzeugnisse ab. Bisher ist von einem Abbau der Produktionskosten nichts zu merken. Im Gegenteil: Während die Arbeitslöhne ihre letztens vereinbarte Höhe beibehalten, sind die Beamtengehälter um 5 Proz. gestiegen. Wie nun bei diesem Gang der Dinge die Bielitz-Bialaer Industrie ihre Konkurrenzfähigkeit wiedererlangen soll, ist nicht auszurechnen. Der Export liegt völlig brach und der Inlandskonsum nimmt eine abwartende Haltung ein, da er mit einem Abbau rechnet. In diese Trübnis leuchtet seit den allerletzten Tagen ein schwacher Lichtstrahl hinein: es zeigen sich nämlich schüchtern Anzeichen einer Belebung, und man spricht von einem erwachenden Interesse für Textilwaren, insbesondere für Winterstoffe. Sollten dies die ersten Schwalben sein, die einen neuen Frühling künden? —er.

Die Forstwirtschaftsausstellung der Königsberger Ostmesse. Einer der Hauptanziehungspunkte der Land- und Forstwirtschaftsausstellung der Königsberger Ostmesse, die vom 5.—9. September stattfindet, wird die wissenschaftliche Abteilung der Forstausstellung sein. Dort wird ein möglichst lückenloser Ueberblick über die Eigenart des deutschen Holzproduktionsgebietes geboten werden. U. a. arbeiten folgende Körperschaften an der Bereitstellung des forstlichen Anschauungsmaterials mit, das für die Praxis von grösster Bedeutung ist: Die Preussische Staatsforstverwaltung, die Forstliche Hochschule und die Forstliche Versuchsanstalt Eberswalde, die Forstliche Hochschule Hannoversch-Münden, die Württembergische Forstliche Versuchsanstalt Tübingen, die Bayerische Forstliche Versuchsanstalt München, die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreussen, die Preussische Geologische Landesanstalt, mehrere Institute der Universität Königsberg sowie massgebliche Verbände des privaten Waldbesitzes, des Holzhandels, der Holzindustrie und des Jagdwesens. Die ostdeutschen Stellen werden ihr besonderes Augenmerk der Kiefer widmen. — Hannoversch-Münden wird eine umfassende Rotbuchensammlung zur Schau stellen. Tübingen veranschaulicht die südwestdeutschen Verhältnisse, während die Bayerische Versuchsanstalt die Forstkultur im Süddeutschen Gebirge darstellen wird.

Warschauer Börse.

Warschau, 7. August.

Valuten.

Dollars	5.185	Schw. Franken	—.—
Engl. Pfund	23.15	4½proz. Bodenkreditpfandbr.	
Tschech. Kronen	15.40	32-34.50-34	
8 proz. Goldanleihe	6.60	4½-proz. Oblig. der Stadt	
Goldbons	0.81-0.82-0.80	Warschau (Yorkr.)	19-18
Millionówka	—.—	5-proz. Oblig. der Stadt	
Dollar-Anleihe	2.80	Warschau(Yorkr)	21-22-21.50

Schecks.

Belgien	26.35	Paris	28.55-28.52
Kopenhagen	—.—	Prag	15.40-15.25
Helsingfors	—.—	Schweiz	98.05
Holland	200.50	Wien	7.325
London	28.15-28.13	Stockholm	—.—
New-York	5.183-5.18¼-5.185	Italien	22.90

Aktien.

Diskontobank	8.00	Arb. Gen.-Bank	7.50-7.20-7.50
Hand.- u. Ind.-Bank	1.90-2.10	Potasch-Werke	7.00
Poln. Handelsbank	2-2.05	Zgierz	5.00-4.70
Genossenschaftsbank	11.00	„Strem"	13-13.25
Ver. Land.-Gen.	2.30	Elektrizität	2.40-2.50
Handelsbank	9.75-9.90	„Sila i Swiatło"	0.82-0.85
Kreditbank	0.50-0.55	Czersk	1.25
Lemb.Ind.-Bank	0.69-0.68	Gostawice	3.00-3.15-3.10
Westbank	3.20-3.10	Zuckergesell.	7.00-7.30
Lazy	0.19	p. T. E.	0.24
Naphtha	0.65-0.70	Chodorow	7.50-8.00
Nobel	2.45-2.30	„Częstocice"	3.80-4.50-4.40
Lenartowice	0.23	Michałow	1.15-1.05
Fitzner	7.40	Firley	0.47-0.48
Modrzejów 3) u. 5) 8.30-8.70-8.65		Kohlenges. 1) 8.00-7.50-8.10 2) 7.50-8.30-8.10 3) u. 4) 7.95-8.50-8.40	
Ostr.-Werke	10.12-11.15-11.00	Brown Bowery	—.—
Poelsk	2.15	Cegielski	1.00-1.05
Rudzki	2.20-2.45-2.35	Lilpop	1.65-1.20
Ursus	2.45-2.50	Norblin	0.90-1.00
Borkowski	1.95	Lokomotivenges.	0.60-0.65
Spiritus	2.85-3.20	Ortwein	—.—
Cerata	—.—	Rohn & Zieliński	0.50
Kijewski	0.40-0.37	Starachowice	4.20-4.40-4.30
Puls	0.65	Zawiercie	38.00
Majewski	—.—	Pustelnik	1.50
Wildt	0.24		

Zürich, 7. Aug. (Pat.) — Anfangsnotierungen. Zürich —.—, Holland 204.90, New-York 530.25, London 23.66, Paris 28.90, Mailand 23.37, Prag 15.60, Budapest 0.0069, Belgrad 6.45, Sofia 3.97, Bukarest 2.35, Warschau —.—, Wien 0.0074½.

Paris, 7. Aug. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 81.55, New-York 18.28, Belgien 92.00, Spanien —.—, Italien 90.60, Schweiz 344.50, Dänemark 295, Holland 705.—, Norwegen 252, Schweden 487, Rumänien 8.50.

London, 7. Aug. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 445.62, Frankreich 89.53, Belgien 88.50, Italien 101.—, Schweiz 23.61, Spanien 33.215, Portugal 1.50 Holland 11.56½, Dänemark 27.675, Norwegen 32.345 Schweden 16.775, Helsingfors 178.25, Deutschland 18,65 Billionen, Oesterreich 315.500, Prag 151.25, Athen 255.50 Brasilien 5.40.

Baumwolle.

New-York, 6. August. (Pat.) Loco 31,25; August 27,90; September 28,05; Oktober 28,20—28,25; Dezember 28,56—57; Januar 27,47—48; März 27,69; April 27,75; Mai 27,83—27,84; Juni 27,45.

New-Orleans, 6. August (Pat.) Loco 28,32; Oktober 27,32; Dezember 27,32; Januar 27,29; März 27,40; Mai 27,34.

Liverpool, 6. August. (Pat.) Oktober 16,44; Januar 16,09; März 16,01; Mai 15,87; Dezember 16,13.

Bremen, 6. August. (Pat.) 33,93.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: i. V. Hugo Wieczorek.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Buch-Angebot

der Verlagsgesellschaft **„Libertas"** m. b. H.,
— Lodz, Petrikauer Straße 86. —

Neu. Preis in Zloty.

Howard Carter und A. C. Mace: Tutench-amun. Ein Königsgrab. In Ganzleinen, 17.
Scheff Werner: Die Meisterschaften des Walter Jssing, 5.
Brun Laurids: Heimwärts, 3.
Schnitzler Artur: Die griechische Tänzerin.
Brun Laurids: Die freudlose Witwe.
Berend Alice: Die Reise des Herrn Sebastian Wenzel, 3.
Fontane Theodor: Mathilde Möhring, 3.
Dumas — Le Prince: Die Totenhand, 3.50.
Dumas-Mützelburg: Die Millionenbraut, 3.50.
Alexander Dumas: Zwanzig Jahre nachher, 3.50.
Paar Jean: Die Moorhexe, 3.
Kaufmann Max Rudolf: Türkische Erzählungen, 2.50.
Endres Franz Carl: Nargileh, 2.50.
Fontane Theodor: Cecile, 3.
„ „ Die Poggenpuhis, 3.
Georgy Ernst: Der Konfektionsbaron, 6.
Keller Gottfried: Gesammelte Werke, 4.
Das Neue Testament, 4.
Lenau Nikolaus: Don Juan, 1.
Brillat-Savarin: Die Freundin der Tafel, 1.
Keller Gottfried: Spiegel das Kätzchen, 1.
Alte deutsche Liebeslieder, 1.
Zwei chinesische Novellen: Fräulein Tsin und Fräulein Li, 1.
Sonderheft Oliva der Ostdeutschen Monatshefte, 1.50.
Gizycki P. v.: Aufwärts aus eigener Kraft, 7.
Schwab Gustav: Die schönsten Sagen des klassischen Altertums III., 2.20.
„ IV., 3.30.
„ V., 3.33.
Derselbe: Johannes Freudensprung. 1,10, br.
Hauff Walter von: Deutsche Ansiedler in Argentinien im Kampf mit Indianer und Gaucho, 2, geb.
Damaschke Willi: Erstes Jahrbuch deutscher Lehrer in Polen. 3, brosch.
Almasow Boris: Rasputin. 4, brosch.
Dörr Julius: De Göderschlächter. 2,25, brosch.
Haas Fritz: Unter der Fackel der Krieges. 1,75, br.
Hildebrand Otto: Herstellung von Fleischextrakt Bouillonwürfeln, Suppenwürfeln u. Suppenwürze. 8,35, brosch.
Höffner Johannes: Gebt Raum, ihr Völker, unserm Schritt. 3, geb.
Hoffer Raimund: Kautschuk und Guttapercha, 8,75, brosch.
Hoffmann Hans: Spätglück. 1,10, brosch.
Kling M. Prof. Dr.: Die Verwertung der Weinrückstände. 5,60, brosch.
Krätzer Hermann: Wasserglas und Infusorienerde. 8,35, brosch.
Lubahn Johannes: Kriegerheimstätten. 0,50, br.
Choderlos de Laclos: Schlimme Liebschaften. 14, geb.
Riederer Heinrich: Frankreich — Freiheit und Friede? 1,75, brosch.
Roquette Otto: Das Eulenzeichen. 2,25, brosch.
Scherman L.: Kleine Leut' aus kleiner Zeit. 2,25, brosch.
Stössel Otto: Opfer. 1,10, brosch.
Stoltze Friedrich: Alt-Frankfurt. 1,10, brosch.
Wagner Richard Ernst Dr. phil: Dank-Predigt am 20. des Wintermonats 1781. 1,10 br.
Derselbe: Christliche Einweihungs-Predigt. 1,10, br.
Deutschlands Wirtschaft, Währung u. Finanzen. 3, brosch.
Zweite Heimat: Aufsätze zur Auswandererfrage. 0,60, brosch.
Stratz Rudolf: Das freie Meer. 10. geb.
Das Wahlrecht des Auslandsdeutschen. 6,75, br.
F. K.: Die im Handels- und Börsenverkehr gebräuchlichsten Firmenkürzungen. 0,60, br.

Radogoszczer Männer-Gesang-Verein.

Sonntag, den 10. August, ab 2 Uhr nachm., im Garten des Radogoszczer Turnvereins, Zgierska-Str. 10/

Garten-Fest

verbunden mit **Sternschießen, Scheibeschießen für Damen und Ueberraschungen für Kinder.** Freunde und Gönner des Vereins herzlich willkommen. — Eintritt **1 Zloty**, Kinder **50 Groschen.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am Sonntag, den 17. August statt.

2273 **Die Verwaltung.**

Lernt Stenographieren!

Auswärtige brieflich!

— Prospekte gratis. — 2167

Erste Warschauer Stenographie-Kurse **Sekulowicz, Warschau,** Żórawiastraße 42.

Polska Agencja Telegraficzna

Oddział Łódzki **(Pat)** Konstantynowska 29, I. p.

telefony 111 i 15-24

Dostarcza następujący materjał

Giełdy bawełniane:
giełdowo informacyjny:

W godzinach południowych:

URZĘDOWA CEDUŁA GIEŁDY WARSZAWSKIEJ walutowa i akcjowa GIEŁDA PARYSKA, LONDYNSKA I ZURYCH notowania początkowe Kurs Franka waloryzacyjnego na dzień następny.

W godzinach wieczornych:

notowania oficjalne następujących giełd pieniężnych:

NEW YORK LONDYN PARYZ WIEDEN
BERLIN ZURYCH KOPENHAGA SZTOKHOLM
PRAGA CHRYSTJANJA GDANSK
NEW YORK NEW ORLEAN LIVERPOOL HAVRE.

Ponadto wszystkie krajowe, zagraniczne i amerykanskie giełdy towarowe, spożywcze i metalowe. 337

H. SAURER

Zahnarzt

Petrikauer Straße 6. Empfangstunden von 10—1 und v. 3—7 Uhr abends. 1992

Zu kaufen gesucht

1 Metrifix (80 Spindeln)

Offerten mit Preisangaben unter R. B. an die Expedition d. Ztg. 2275

8 Morgen Land

mit gemauertem Gebäude in Lodz für 10 000 Zl. zu verkaufen, Näheres beim Wächter. Rzgowska 16. 2274

Zwei deutsche **Mädchen**

(Schwestern), 16 u. 20 Jahre alt, suchen Stellung zu Kindern oder Hausarbeiten. — **Peters**, Kilinskiegostr. 154, Offizine. 2285

Männergesangverein „Zdrowie".

Am Sonntag, den 10. August, im Garten des Herrn Xaver Grabski in Lodz-Zdrowie, Krakowskastr. 7, für Mitglieder und Gäste: 2271

Großes Gartenfest

mit Gesang- und Musikvorträgen sowie verschiedenen Ueberraschungen.

— Beginn um 2 Uhr nachmittags. —

Photographischer Apparat

13×18, Doppelanastigmat F. 6,8 R. W., kompl. mit allem Zubehör, gebraucht, aber sehr gut erhalten, verkauft preiswert **A. BUCHWALD**, Łobżenica, obw. Bydgoszcz. 2266

Trockenkalander

2270

Breite 100 bis 150 Ztm. Daublier-Meßmaschine im guten Zustande wird gesucht. Off. an die Administration sub. B. O. 0.

Der Turnverein „Eiche"

veranstaltet am Sonntag, den 10. d. M., im Vereinsgarten, Alexandrowska 43, ein

Sternschießen

Königsschuß — **ein Schwein.** Für Damen **Floverschießen.** Beginn um 2 Uhr nachmittags. Gäste herzlich willkommen.

2286 **Der Vorstand.**

Engrossist in Bielitz, mit eigenem großen Lokal, günstige Lage, sucht gegen Sicherstellung

Niederlage von Textilwaren.

Gefl. Anträge an Herrn Ad. Schwalbe, Bielitz, Bahnstr. 13, unter „Niederlage". 2

Dr. med. **Ed. Eckert**
zurückgekehrt
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten.
Kilinskiego 143
(das 3. Haus v. der Główna) Empfängt v. 12—3 und von 7—9 abends. Damen von 3—4 Uhr nachmittags. 2

HEMDEN
in großer Auswahl
Kragen, Kramatten, Socken sowie sämtl. Herrenartikel empfiehlt
K. PETERSILGE
93 Petrikauer 93.

Mädchen oder **Frau**

für alles gesucht bei Goldring, Panskastr. 77, 2. Stock, Front. 2291